

Weiber

ZEIT

einfach gesagt

Liebe Leserin, lieber Leser!



In der Politik hat sich in den letzten Wochen viel geändert. Wir haben jetzt zum ersten Mal eine Frau als Bundeskanzlerin.

Außerdem arbeiten die großen Parteien CDU, CSU und SPD jetzt zusammen in einer Regierung.

Das gab es viele Jahre nicht. Für behinderte Menschen gibt es in der Bundesregierung eine wichtige Person. Das ist die Behinderten-beauftragte. Auch hier sitzt jetzt eine neue Frau. Sie heißt Karin Evers-Meyer. Wir sind sehr gespannt auf die Frauenpolitik und die Behindertenpolitik in den nächsten Monaten.

In dieser WeiberZEIT schreiben wir wieder über einige wichtige Themen.

Es geht zum Beispiel um Patientenverfügungen. Das ist ein schweres Wort. Damit ist gemeint, dass Sie als Patientin selber bestimmen sollen, welche Behandlung sie wollen, wenn Sie schwer krank sind. Wir sagen, was daran gut und was nicht so gut ist.



Wir schreiben auch etwas darüber wie Frauen stärker werden können und NEIN sagen lernen.

Und wie Frauen überall auf der Welt die gleichen Rechte bekommen können.

Außerdem stellen wir auch wieder eine berühmte behinderte Frau vor. Das ist dieses Mal Alison Lapper. Sie ist 36 Jahre alt. Von ihr hat ein berühmter Künstler eine große Figur aus Stein gemacht. Diese Figur steht auf einem berühmten Platz in London in England. Alle können sie sehen.

Wir vom Weibernetz freuen uns sehr. Denn wir bekommen wieder zwei Jahre lang Geld, um unsere Arbeit weiter zu machen. Das Ministerium für Frauen und Familie gibt uns das Geld. Deshalb sagen wir Danke! Wir haben deshalb auch schon vor Sylvester mit Sekt angestoßen.



Wir wünschen Ihnen, dass Sie gut ins neue Jahr kommen! Bis nächstes Jahr!

Ihre WeiberZEIT Schreiberinnen

Was sind Patientenverfügungen?

In der letzten Zeit wird viel über Patientenverfügungen gesprochen.

Das ist ein schweres Wort.

Damit ist gemeint, dass Sie als Patientin selber bestimmen sollen, welche Behandlung Sie wollen, wenn Sie schwer krank sind.

Manche Menschen werden so krank, dass sie nicht mehr sprechen können. Dann können Ärztinnen und Ärzte oder befreundete Personen nicht mehr fragen, ob die Person mit einer bestimmten Behandlung einverstanden ist.

Deshalb gibt es jetzt Patientenverfügungen.

Das heißt, Sie schreiben jetzt schon auf, welche Behandlung Sie wollen, wenn Sie mal schwer krank sind.

Sie können auch aufschreiben, welche Behandlung Sie auf keinen Fall wollen. Der Arzt oder die Ärztin wissen dann besser, welche Behandlung Sie bei einer schweren Krankheit wollen.

Es hört sich erst einmal gut an, dass Sie selber bestimmen sollen, wie Sie im Falle einer schweren Erkrankung behandelt werden wollen.

Aber so einfach ist das gar nicht.

Denn woher wollen Sie wissen, wie Sie sich fühlen werden, wenn Sie ganz krank sind?

Welche Wünsche werden Sie dann haben?

Werden Sie, wenn Sie schwer krank sind, noch genau die gleiche Meinung haben wie heute?

Eigentlich können Sie sich heute noch gar nicht vorstellen, wie es sein wird, wenn Sie eine bestimmte Krankheit haben werden.



Auf jeden Fall gibt es jetzt verschiedene Bögen mit Vorschlägen zum Ausfüllen von Patientenverfügungen.

In den meisten Vorschlägen wird gesagt, dass Sie sich zum Ausfüllen

Hilfe holen sollen.

Gemeinsam mit einer Beraterin oder einem Berater können Sie genau überlegen,

was Sie wichtig finden.

Sie können darüber sprechen, ob Sie Angst vor der Krankheit haben.

Ob Sie Angst vor Schmerzen haben.

Oder ob Sie mit der Krankheit nicht alleine sein wollen.

Und dann können Sie zusammen überlegen,

welche Behandlung Sie wichtig finden.

Bei der Besprechung kann raus kommen, dass Sie gute Schmerzmittel und eine Begleitung bekommen, wenn Sie mal ganz krank sind.

Vielleicht ist Ihnen wichtig, dass alles getan wird, damit Sie so lange wie möglich leben.

Es kann aber auch sein, dass Sie feststellen, dass Sie nicht an Maschinen angeschlossen werden wollen.

Sie müssen jedoch wissen, welche Folgen es hat, wenn die Maschinen ausgeschaltet werden.

Mit einer Beraterin oder einem Berater können Sie auch über das Sterben bei einer schweren Krankheit sprechen, wenn Sie das wollen.



Es ist also eine schwierige Sache, sich mit den Patientenverfügungen zu beschäftigen.



Denn darüber nachzudenken, dass man mal schwer krank werden kann oder sogar sterben muss, ist nicht einfach.

Wichtig ist:

Sie entscheiden, ob Sie eine solche Patientenverfügung wollen oder nicht! Sie entscheiden auch, wann Sie darüber mit jemanden reden wollen und mit wem Sie reden wollen.

Für Ihre Entscheidung ist es ganz egal, was viele andere Menschen sagen.

Es gibt Menschen, die sagen, dass das Leben keinen Sinn mehr macht, wenn man nur noch im Bett liegen kann und Hilfe braucht.

Deshalb brauchen Sie das für sich nicht genauso denken.

Wir vom Weibernetz finden es wichtig, dass nicht nur über Patientenverfügungen gesprochen wird.

Es muss auch über die Situation von alten und schwerkranken



Menschen geredet werden.

Es muss darüber geredet werden, was sich verändern muss, damit auch schwerkranke Menschen ein gutes Leben bis zum Tod leben können.

Es darf nicht sein, dass alte Menschen lieber sterben wollen, weil sie Angst haben, dass sie jemanden zur Last fallen.

Brigitte Faber

Übersetzung: Martina Puschke

Gleiche Rechte für behinderte Frauen überall auf der Welt!

Es gibt Bestimmungen, die auf der ganzen Welt in jedem Land der Erde gelten.



Solche Bestimmungen nennt man Konvention.

Es ist sehr schwer, solche Bestimmungen zu erarbeiten. Dazu müssen Personen aus fast allen Ländern der Erde zusammen kommen. Alle zusammen müssen sich einig werden, welche Regeln überall gelten sollen. Das dauert viele Jahre.

Es gibt schon Bestimmungen zu den Rechten von Frauen und zu den Rechten von Kindern.

Seit vier Jahren wird an einer Bestimmung für die Rechte von behinderten Menschen gearbeitet.



Zweimal im Jahr treffen sich Expertinnen und Experten aus den verschiedensten Ländern in New York in Amerika.

Dann reden sie darüber, welche Rechte behinderte Menschen haben sollen.

Dabei sind sich nicht immer alle einig.

Denn es gibt große Unterschiede in den Ländern,

wie behinderte Menschen leben.

Behinderten Menschen in Afrika geht es ganz anders als bei uns.

In armen Ländern gibt es zum Beispiel manchmal keine Rollstühle.

Und dort gehen behinderte Kinder oft auch nicht zur Schule.



Bis jetzt haben die Expertinnen und Experten noch nicht darüber nachgedacht, dass es in den neuen Bestimmungen besondere

Regeln für behinderte Frauen geben muss. Diese sind aber wichtig, denn behinderten Frauen geht es in vielen Ländern noch schlechter als behinderten Männern. In vielen Ländern werden behinderte Mädchen und Frauen ohne zu fragen operiert, damit sie keine Kinder bekommen können. Viele behinderte Frauen erfahren Gewalt. In manchen Ländern gehen behinderte Mädchen gar nicht zur Schule. Oft gehen behinderte Frauen nicht arbeiten und sind deshalb arm.

Behinderte Frauen haben also in ganz vielen Ländern der Erde nicht die gleichen Rechte wie Männer. Das muss sich ändern! Deshalb ist es wichtig, dass in der neuen Bestimmung für die Rechte behinderter Menschen aufgeschrieben wird, dass Frauen die gleichen Rechte haben wie Männer.

Dafür setzen sich jetzt viele Frauen ein.

Behinderte Frauen aus verschiedenen Ländern haben sich zusammengeslossen.

Auch andere Expertinnen und Experten von Regierungen setzen sich dafür ein, dass Frauenrechte in den Bestimmungen genannt werden. Im nächsten Jahr gibt es noch mal zwei Treffen in New York.

Dort wird auch darüber gesprochen, wie die Frauenrechte in der neuen Bestimmung geschrieben werden müssen.



Brigitte Faber

Übersetzung: Martina Puschke

Behinderte Frauen warten auf die neuen Selbstverteidigungskurse

Im Januar 2004 haben wir über ein Gesetz, das SGB 9 heißt, berichtet. In diesem Gesetz steht, dass behinderte Frauen zu Kursen gehen können, die das Selbstbewusstsein stärken.

Selbstbewusstsein heißt, zu wissen, was man selbst kann und stolz darauf zu sein.



Diese Kurse heißen meist Selbstverteidigungs- oder Selbstbehauptungskurse. In diesen Kursen geht es darum, zu lernen

wie Frauen und Mädchen mit Behinderungen sich gegen sexuelle Belästigung wehren können. Sexuelle Belästigung ist zum Beispiel, wenn eine Frau am Po, an den Brüsten oder an der Scheide angefasst wird, obwohl sie das nicht will. Die Frauen müssen für diese Kurse nichts bezahlen. Die Kurse müssen von einem Arzt verschrieben werden.

Das Gesetz gibt es seit Juli 2001. In jedem Bundesland gibt es einen Landesbehindertensportverband. Sie alle gehören zum Deutschen Behindertensportverband. Ein Behindertensportverband kümmert sich zum Beispiel um die Durchführung von Sportangeboten.



Wir vom Weibernetz haben verschiedene Sportverbände gefragt, ob diese Kurse schon überall angeboten werden.

Diese Antworten haben wir bekommen:

- In Berlin und im Bundesland Nordrhein – Westfalen werden diese Kurse angeboten.
- In Bayern gibt es Kurse für Männer und Frauen.
- In anderen Städten und Bundesländern gibt es diese Kurse zur Stärkung des Selbstbewusstseins noch nicht.

Warum gibt es nur so wenige Kurse? Woran liegt das?

- ? Es gibt keine Regeln, wie diese Kurse sein müssen. Regeln für diese Kurse sind wichtig, damit es dann überall in Deutschland gleiche und gute Kurse für Frauen und Mädchen mit Behinderungen gibt.
Die Frage ist:
Welche Übungen müssen in diesen Kursen gemacht werden?
- ? Es gibt noch keinen genauen Plan für die Ausbildung zur Trainerin. Es gibt nur viele verschiedene Pläne. Es gibt in Deutschland schon Trainerinnen die ähnliche Kurse anbieten.
Die Frage ist:
Dürfen sie auch die Kurse zur Stärkung des Selbstbewusstseins anbieten?
- ? Viele Ärztinnen und Ärzte wissen nicht, dass es diese Kurse gibt.
Die Frage ist:
Wie können die Ärztinnen und Ärzte besser informiert werden?
- ? Einige Personen meinen, dass man die Übungen auch in anderen Sportgruppen anbieten kann. Man braucht dann keine Extra-Kurse.
Die Frage ist:
Welche Regeln soll es geben?

Bis zum Herbst 2006 sollen diese Fragen beantwortet sein. Bis dahin muss jedoch etwas geschehen! Deshalb gibt es jetzt eine kleine Arbeitsgruppe.

Die Personen in der Arbeitsgruppe wollen überlegen, welche Lösungen es bis zum Herbst 2006 geben kann.



Wir vom Weibernetz kämpfen weiter:

- Es muss überall Kurse geben, die das Selbstbewusstsein stärken!
- Es müssen extra Kurse sein.
- Es gibt heute schon Trainerinnen für diese Kurse. Sie müssen anerkannt werden.
- Es muss mehr Werbung für diese Kurse gemacht werden. Alle Frauen, Ärztinnen und Ärzte müssen davon erfahren.



Allen Frauen und Mädchen mit Behinderung geben wir diesen Rat:

- ✓ **Fordern Sie diese Kurse ein!**
- ✓ **Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt über diese Kurse!**
- ✓ **Fragen Sie bei dem Behindertensportverein in Ihrem Ort nach, ob es diese Kurse gibt!**
- ✓ **Fragen Sie in Ihrer Werkstatt oder in Ihrem Wohnheim nach diesen Kursen!**

Und melden Sie sich bei uns mit Ihren Erfahrungen! Wir freuen uns!

Martina Puschke
Übersetzung: Angelika Reitz

Alison Lapper- eine Künstlerin und Mutter

Alison Lapper wird am 7. April 1965 geboren. Sie kommt in einem Krankenhaus in England auf die Welt. Ihre Mutter sieht ihre Tochter in den ersten Tagen nicht. Die Ärzte erzählen ihr, dass sie ein Mädchen mit „schweren Missbildungen“ auf die Welt gebracht hat. Das Kind hat keine Arme und an den Beinen fehlen die Knie und die Unterschenkel. Die Mutter will das Kind nicht haben.

Als Alison sechs Wochen alt ist, kommt sie in ein Behindertenheim. In diesem Behindertenheim leben noch etwa 250 andere Kinder.

Dort leben Babys, kleine Kinder und Jugendliche.



Im Heim bekommt Alison zu essen, wird gewaschen und versorgt. Alison lebt 17 Jahre lang in dem Behindertenheim. In dieser Zeit geht sie zur Schule für Lernbehinderte.



Die Ärzte geben ihr Prothesen. Diese Prothesen sollen Arme und Beine ersetzen. Arme und Beine heißen auch Gliedmaßen.

Heute sagt Alison dazu:
„Man dachte, man müsste den Kindern Gliedmaßen geben, damit sie irgendwann normal funktionierten und in der Gesellschaft verkehren können - damit sie normal aussehen, was auch immer das bedeutet. Schon als kleines Kind musste ich Arm- und Beinprothesen tragen. Ich hasste sie, aber ich musste sie anbehalten, bis man mich wieder davon befreite.“



Mit 5 Jahren lernt Alison eine junge Familie kennen.

Diese Familie möchte Alison gern zu sich nehmen.



Alison könnte dann bei dieser Familie leben.

Alisons Mutter will nicht, dass ihre Tochter zu dieser Familie zieht. So muss Alison im Heim bleiben. Zum ersten Mal meldet sich die Mutter bei ihrer Tochter und möchte sie kennenlernen.

Die beiden verstehen sich nicht gut. Das wird auch immer so bleiben.

Der Mutter von Alison ist es sehr wichtig, wie sie aussieht. Die Mutter ist nicht sehr herzlich, wenn Alison sie in den Ferien besucht. Die Mutter sagt oft Dinge, die Alison traurig machen und ihr zeigen, dass ihre Mutter sie immer noch ablehnt. Ihre Schwester Vanessa ist die einzige aus der Familie, die sich gut mit Alison versteht.

Alison zieht mit 17 Jahren aus dem Behindertenheim aus. Sie verlässt ihre Heimat und ihre Freunde. Sie zieht in ein Wohnheim in London. Dort soll sie auf ein Leben außerhalb des Heimes vorbereitet werden. Dort hat sie ein eigenes Zimmer, in der schon Möbel stehen. Sie hat es mit einem Freund zusammen so eingerichtet, dass sie ohne Probleme allein zu recht kommt.

Alison macht den Führerschein und besitzt ein eigenes Auto. Das Auto wird extra für sie hergestellt. In dieser Zeit lernt sie einen Mann kennen, den sie bald heiratet. Alison merkt bald, dass ihr Mann ausnutzt, dass sie auf ihn angewiesen ist. Die beiden trennen sich wieder.



Die fröhliche junge Alison freut sich über ihr neues Leben.

Endlich kann sie machen, was sie will. Sie besucht verschiedene Kunstkurse. Und sie malt viele Bilder. Mit 24 Jahren beginnt sie, Kunst zu studieren. Sie denkt viel über sich und ihren Körper nach. Sie lässt sich nackt fotografieren. Sie gestaltet mit diesen Fotos große Plakate. Sie möchte ihren schönen Körper zeigen.



Ihr großes Vorbild ist eine berühmte Figur einer sehr schönen Frau. Diese Figur gibt es schon seit sehr langer Zeit. Diese Figur heißt „Venus von Milo“. Dieser Figur fehlt ein Arm und vom anderen Arm fehlt fast alles. Alison gefällt diese Figur sehr gut.

1999 wird Alison schwanger. Der Vater will das Kind nicht. Alison ist aber fest entschlossen, das Kind zu bekommen. Alison trennt sich von ihm. Die letzten Wochen der Schwangerschaft sind sehr schwierig. Ihr Sohn Parys kommt zu früh auf die Welt. Mit der Hilfe von verschiedenen Kindermädchen versorgt sie das Kind in ihrem eigenen Haus.



Während der Schwangerschaft dreht ein Fernsehsender einen Film über Alison. Viele Menschen erfahren durch diesen Film von Alison und ihrem Leben.



Außerdem arbeitet ein Künstler an einer Figur, die Alison als nackte schwangere Frau zeigt. Diese Figur steht nun mitten in der Stadt London

in England auf einem großen Platz. Sie wird für 18 Monate auf diesem Platz stehen bleiben. Viele Menschen schauen sich diese Figur an. Sie reden und streiten über die Figur. Die Meinungen sind sehr verschieden. Einige sagen, dass es keine gute Kunst ist. Andere finden, dass es eine gute Sache ist, auf behinderte Frauen aufmerksam zu machen.

Es gibt auch ein Buch über ihr Leben. Sie hat dieses Buch selbst geschrieben. Dieses Buch gibt es auch in deutscher Sprache.



Anneliese Mayer
Übersetzung Angelika Reitz

Klare Sache – Behinderte Frauen wollen sich für ihre Rechte einsetzen!



Die Weibernetz – Tagung 2005 begann am 20. Oktober. Am 22. Oktober endete die Tagung. Die Teilnehmerinnen haben auf dieser Tagung viel über das Zusammenleben in unserem Land gesprochen. Alle Teilnehmerinnen wollen sich noch mehr für ihre Selbstbestimmung einsetzen.

Eine Frau mit Lernschwierigkeiten, die im Heim lebt, berichtete von ihrer Schwangerschaft. Statt unterstützt zu werden, wurde ihr gesagt: „Wenn Du das Kind bekommst, musst Du hier ausziehen.“



Das wollte die Frau nicht. Deshalb hat sie das Kind dann nicht bekommen. Heute ist sie immer noch traurig darüber. Viel zu wenig Menschen kennen solche Berichte von Frauen. Das müssen wir ändern!

Behinderte Frauen müssen wählen dürfen, wo sie leben wollen und wie sie leben wollen. Behinderte Frauen müssen genug Geld bekommen, um ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Wie alle anderen Frauen auch haben behinderte Frauen ein Recht darauf, ein Kind zu bekommen.



In dem Vortrag von Mechthild Veil wurde viel über Renten und Politik gesprochen. Die Teilnehmerinnen haben überlegt, welche Wünsche sie für ihre Rente haben. Sie haben auch überlegt, was sich ändern muss.

In der Gruppe mit Ulrike Rittner ging es um das Älter-werden und das Alt-sein.

Dort malten die Teilnehmerinnen Bäume. Diese Bäume sollten ihr Leben darstellen.



Die Teilnehmerinnen haben schon viel erlebt und viele Erfahrungen gemacht. Genauso wie ein Baum, der schon viele Sommer und Winter gewachsen ist.



Gracia Trapp hat eine Gruppe geleitet, in der es um Geld ging.

Es wurde überlegt, woher ein Verein oder eine Selbsthilfegruppe Geld bekommen kann.

Zuerst ist es wichtig, dass viele Menschen über die Arbeit des Vereins oder der Selbsthilfegruppe Bescheid wissen. Zum Beispiel kann man Artikel über den Verein für die Zeitung schreiben oder man kann Briefe an andere Gruppen oder Personen schreiben.

Wenn jemand Geld oder andere Sachen gibt, sollte man nicht vergessen, sich zu bedanken.



Vielleicht bekommt der Verein ein anderes Mal dann auch wieder Unterstützung.

Ursula Eggli hat eine Arbeitsgruppe über das Schreiben geleitet. Ursula Eggli hat selbst schon viele Bücher geschrieben. Jede Frau durfte schreiben, was sie wollte.



Zum Beispiel konnten die Frauen Krimis, Märchen oder Liebesgeschichten schreiben.

Später haben alle Frauen ihre Geschichte vorgelesen.

Brigitte Faber hat eine politische Arbeitsgruppe geleitet. Dort wurde gesagt, dass behinderte Frauen Unterstützung brauchen, um einen Arbeitsplatz zu bekommen.

Es ist aber auch wichtig, dass arbeitslose Menschen genauso geachtet werden wie solche, die einen Arbeitsplatz haben.

Außerdem müssen Einrichtungen etwas gegen Gewalt tun.

Die Frauen in der Arbeitsgruppe haben überlegt, wie den Einrichtungen geholfen werden kann, damit sie etwas gegen die Gewalt tun. Und sie hatten auch eine gute Idee.



Diese Berichte haben viele verschiedene Frauen geschrieben. Übersetzt hat alles Angelika Reitz.



Die neue Regierung – Was will sie für behinderte Frauen tun?



Bei der Wahl im September hat keine Partei genug Stimmen bekommen, um allein zu regieren.

Deshalb haben sich die Parteien CDU, CSU und SPD zusammen getan. Das nennt man auch eine **Koalition bilden**. Sie wollen gemeinsam unser Land regieren. Die Parteien haben miteinander einen Vertrag geschlossen. Dieser Vertrag heißt **Koalitionsvertrag**. In dem Vertrag stehen die Ziele, die die neue Regierung erreichen will.

Wir vom Weibernetz haben uns diesen Vertrag angeschaut. Wir wollten wissen, was in diesem Vertrag über die Ziele für behinderte Frauen steht. Wir haben nichts gefunden. Wir haben weiter gesucht und ein paar Punkte in dem Vertrag gefunden, womit auch Verbesserungen für behinderte Frauen möglich werden.



Dies ist zum Beispiel ein Punkt in dem Vertrag:



Alle Väter und Mütter sollen bei der Erziehung ihrer Kinder mehr Hilfen bekommen.

Diese Hilfen soll es geben, damit Eltern ihre Kinder gut erziehen können. Dieser Punkt ist auch für behinderte Eltern wichtig: Einige Mütter und Väter mit Behinderung brauchen eine Assistenz, um ihre Kinder gut selbst erziehen zu können. Wir werden Politiker und Politikerinnen überzeugen, dass eine Assistenz eine wichtige Hilfe ist.

Es gibt noch einige andere Punkte, an denen wir arbeiten werden.



Es soll Veränderungen beim Heimgesetz, bei der Pflegeversicherung oder der Eingliederungshilfe geben.

Alles Wichtige zum Vertrag und unsere Meinung dazu, können Sie im Internet auf unserer Seite www.weibernetz.de finden.

Martina Puschke
Übersetzung: Angelika Reitz

KOBRA in Rheinland-Pfalz hat ein neues Angebot für arbeitslose behinderte Frauen

KOBRA ist eine Abkürzung verschiedener Worte. Die Abkürzung steht für die **Koordinations- und Beratungsstelle für behinderte Frauen in Rheinland-Pfalz**



Wo genau ist diese Stelle?
Wer arbeitet dort?

Es gibt ein Büro in Mainz und ein Büro in Koblenz. Im Büro in Mainz arbeiten Ulrike Jährig und Patrizia Militano. Im Büro in Koblenz arbeitet Viktoria Przytulla.

Sie beraten Frauen und Mädchen mit Behinderungen bei Fragen und Problemen.

Sie vertreten die Interessen behinderter Frauen gegenüber Politiker und Politikerinnen. Sie setzen sich dafür ein, dass behinderte Frauen sich noch mehr gegenseitig unterstützen und stärken.



Seit April 2005 gibt es ein neues Angebot.



Es ist ein neues Projekt. Das Projekt heißt:

„ABi – Aktiv Frauen mit Behinderung integrieren“

Das Ziel ist, arbeitslose behinderte Frauen zu unterstützen, eine Praktikumsstelle zu finden. Dabei ist es erst einmal nicht wichtig, welche Behinderung eine Frau hat. Viele Firmen in Mainz und in Koblenz werden gefragt, ob sie eine Praktikantin nehmen wollen. Auch mit den Arbeitsagenturen ist alles abgesprochen.

Die behinderte Frau kann dann selbst überlegen, ob es das richtige Praktikum für sie ist.



Ein Praktikum kann von 3 Wochen bis 6 Wochen dauern.

Wohnen Sie in Rheinland-Pfalz? In oder in der Nähe von Mainz oder Koblenz? Sind Sie arbeitslos und suchen eine Praktikumsstelle?

Dann melden Sie sich **in Mainz** bei:
Frau Ulrike Jährig/ Frau Patrizia Militano
Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen, Mainz e.V.
Rheinstr. 43 – 45, 55116 Mainz
Tel.: 06131/ 14674-450/-580;
Fax: 06131/14674-440
e-mail: u.jaehrig@zsl-mainz.de;
p.militano@zsl-mainz.de
www.zsl-mainz.de

oder **in Koblenz** bei:
Frau Viktoria Przytulla
ZsL Koblenz, KOBRA/ ABi
Moselweisser Str. 21
56073 Koblenz
Tel.: 0261/579615-1; Fax:0261/579615-2
e-mail: v.przytulla@zsl-koblenz.de

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: Vier Mal im Jahr

Herausgeberin

Weibernetz e.V.

Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“

Kölnische Str. 99, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-85, Fax: 0561/72 885-53

e-mail: info@weibernetz.de

www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: Druckerei Foto-Litho Jäger GmbH, Kassel

Logo Weibernetz: Ulrike Vater, Kassel

Bildnachweis WeiberZEIT:

Fotos:

S. 1, 2, 3 o.li+re, 6: Brigitte Faber

S. 3 u.li: <http://www.pixelquelle.de>

S. 7: Ricarda Kluge

S. 9, 11: <http://www.news.bbc.co.uk>

S. 10: Haack: <http://www.behindertenbeauftragter.de>;

Evers-Meyer: <http://www.bundestag.de>;

Degener: www.bundespraesident.de

WeiberZEIT „einfach gesagt“

Zeichnungen:

Wir vertreten uns selbst (Hg.): Wörterbuch für leichte Sprache.

Kitzinger, Anette: Metacom-Symbole

Außerdem Clipart von Windows sowie Bilder von

Adobe PageMaker 7.0 Library

Fotos:

S. 6: Prothesen: www.ottobock.de

S. 6, 7: <http://www.news.bbc.co.uk>

S. 8, 9: Brigitte Faber, Ricarde Kluge

Die Übersetzung der WeiberZEIT in einfache Sprache machen wir in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk People First Deutschland e.V.,
Tel.: 0561/72885-55, e-mail: info@people1.de, www.people1.de

!! Die nächste WeiberZEIT erscheint aus redaktionellen Gründen erst im April 2006 !!

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte im Nur-Text-Format geschickt bekommen und zwar
- Nur-Text-Format auf Diskette
 - Nur-Text-Format per Mail
- Dieses Angebot richtet sich an blinde und sehbehinderte Menschen
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden. Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name: _____

Adresse: _____

Tel. / Fax- Nr.: _____

e-mail: _____